

# Sachliche Debatte und faire Streitkultur



Präsident Dr. H. Hellmut Koch beim „Get-together“ der BLÄK: „Das deutsche Gesundheitswesen steht im internationalen Vergleich unter enormer Kritik.“

Der Duden verzeichnet unter get-together *ˈɡeɪtəˌɡeðə(r)* ein (zwangloses) Treffen oder eine Zusammenkunft. In lockerer Runde diskutierten zum fünften Male anlässlich der „Sommer-Gespräche 2004“ Anfang Juli über 90 Vertreterinnen und Vertreter aus Politik, Gesundheitswesen und Medien im Ärztehaus Bayern über aktuelle Aspekte der Sozial-, Gesundheits- und Berufspolitik auf Landes-, Bundes- und Europaebene. Insofern hat das sommerliche „Get-together“ der Bayerischen Landesärztekammer (BLÄK) bereits eine gewisse Tradition.

Die BLÄK sehe sich hier nicht nur ihren hoheitlichen, vom Staat übertragenen Aufgaben der Berufsordnung sowie der Fort- und Weiterbildung für Ärztinnen und Ärzte verpflichtet. Sie sei weitaus mehr. Sie sei ein aktiver Teil des bayerischen Gesundheitswesens, der Gesundheitspolitik und das Ärztehaus Bayern sei ein Ort der Willens- und Meinungsbildung, der Begegnung und der Diskussion. Im Heilberufe-Kammergesetz sei unter den Aufgaben der ärztlichen Berufsvertretung auch die „Mitwirkung in der öffentlichen Gesundheitspflege“ verzeichnet. So galt es auch dieses Jahr, neue Kontakte zu knüpfen, bestehende zu pflegen und Erfahrungen austauschen. Dr. H. Hellmut Koch,



Neue Kontakte knüpfen, bestehende vertiefen und Erfahrungen austauschen: Gäste der „Sommer-Gespräche 2004“.

Präsident der BLÄK, thematisierte in seiner Rede die gegenwärtige gesundheitspolitische Debatte. Sowohl Regierung als auch Opposition stritten derzeit heftig über künftige Finanzierungsmodelle der Gesetzlichen Krankenversicherung in Deutschland. Bekannte Politmagazine und andere Blätter titelten beispielsweise in diesem Frühling „Der kraftlose Kanzler“ oder „Was ist los mit der Reformagenda 2010 der Regierung?“. Und die Oppositionsführerin Angela Merkel (CDU) verkündete Ende Juni im Nachrichtenmagazin *DER SPIEGEL*: „Wir sind auch nicht so viel schlauer.“ Dabei entstünde eine „verheerende kommunikative Außenwirkung“ und bei den Bürgerinnen und Bürgern eine massive Verunsicherung. „Gerade auch das deutsche Gesundheitswesen steht im internationalen Vergleich unter enormer Kritik. Der Vergleich ‚Mercedes zahlen und Volkswagen fahren‘ wird in der öffentlichen Diskussion immer

wieder benutzt, um das deutsche Gesundheitswesen als teuer und nur mittelmäßig leistungsfähig darzustellen“, so Koch wörtlich.

Der bayerische Ärztechef forderte wiederholt alle Beteiligten zu einer „sachlichen Debatte“ und zu einer fairen Streitkultur“ auf. Leere Kassen und eine immer älter werdende Bevölkerung sowie die einseitige Ausrichtung des Systems auf die Versorgung (chronisch) Kranker verlangten nach neuen Lösungen und nach einer Balance zwischen dem, was moderne Hightech-Medizin an „Reparaturmöglichkeiten“ in Aussicht stellt und dem, was ein Gesundheitssystem auf Dauer zu finanzieren in der Lage ist. Prävention, Eigenverantwortung und eine gesundheitsbewusste Lebensführung dürften keine leeren Worthülsen sein.

Dagmar Nedbal (BLÄK)

## ANZEIGE: